

achteckige Kuppel trägt, gehen ohne Zweifel seine beiden Museumskuppeln zurück. Die nachträgliche Zulassung Hasenauers zu dem Wettbewerb um den Museumsbau, der anfangs auf Hansen, Ferstel und Löhr beschränkt war, erregte einen Sturm, den sein späterer Sieg noch steigerte. Man wollte ihn nicht als ebenbürtig anerkennen. Ein namhafter Kunstschriftsteller schrieb damals über seinen Entwurf: „Diese Architektur trägt das Merkmal einer so korrupten Kunstrichtung an sich, daß kein Künstler daran festhalten darf, welcher die Baukunst vor dem Verfall sichern helfen will.“ Man klagte, daß die Jury „keinen Unterschied mache zwischen

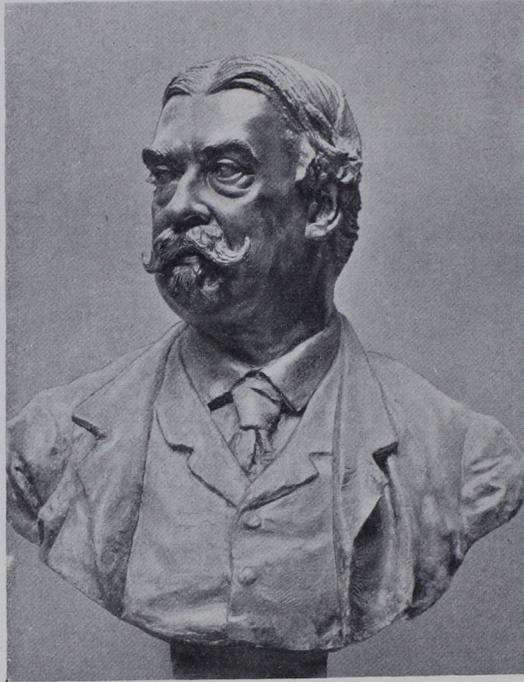


Abb. 100. Karl v. Hasenauer. Büste von V. Tilgner.

Hansen, Ferstel und Hasenauer“; man sprach selbst die Besorgnis aus, Hansen werde Wien den Rücken kehren. In der That mußte sich Hasenauer gefallen lassen, daß 1871 Gottfried Semper nach Wien berufen wurde, um die Museen, die Hofburg und das Burgtheater mit ihm gemeinsam zu gestalten. Semper starb 1879 in Rom, seines Geistes Spur aber ist in Wien nicht zu verkennen, wie sich namentlich am Burgtheater zeigen wird. Der Vorwurf der Kollegen war bei Hasenauer nicht ungerechtfertigt, denn an Strenge der künstlerischen Gesinnung blieb er weit hinter ihnen zurück. Er ging Effekten um jeden Preis nach, auch wenn sie über den Organismus hinauswuchsen, wie die (in ihrer Weise allerdings großartigen) Treppenhäuser der Museen. Und sein glänzender Dekorationsstil, der mit